

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **9 (1914)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen.

Für die kommende Nummer bestimmte
Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20sten
jeden Monats zu richten an die
Redaktion: Marie Hüni,
Stolzstrasse 36 — Zürich 6

Erscheint am 1. jeden Monats.
Einzelabonnements: { Inland Fr. 1.20 } per
Ausland „ 1.50 } Jahr
Am Einzelverkauf kostet die Nummer 10 Cts.

Inserte und Abonnementsbestell-
ungen an die Administration:
Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich
Werdgasse 41—43.

Jaurès, der Friedensfreund.

Raum ist eine der edelsten Frauen, die ihr Herzblut, ihr Lebenswerk in den Dienst der Friedensidee gestellt hat, Bertha von Suttner, zu den Toten gegangen, so ist dem Weltproletariat ein schmerzlicher Verlust geworden durch das gewaltsame Sterben Jean Jaurès, eines kühn Vorausschauenden, eines Vorkämpfers von seltener Geistes- und Herzensgröße. Am 31. Juli machte in Paris die Kugel eines von blindem Fanatismus geleiteten Meuchelmörders dem Leben und Wirken des großen Führers der französischen Arbeiterbewegung und der sozialistischen Internationale ein jähes Ende.

Jean Jaurès, der bis zum letzten Atemzug mit der gewaltigen Kraft seiner Persönlichkeit das französische Volk von dem verzehrenden Brand des Weltkrieges fernzuhalten versuchte, hat seiner Nation ein köstliches Vermächtnis hinterlassen in seinem letzten Geisteswerk, dem Buche: „Die neue Armee“. Seiner glänzenden Feder gelingt es darin, die engere Vaterlandsliebe in den Rahmen des Internationalismus einzufügen. Die Armee darf nach seiner Meinung nicht bloß ein Gegenstand des Abscheues und der prinzipiellen Ablehnung sein. Erst wenn die Arbeiterklasse dazu schreiten wird, sie zu einem Machtinstrument der Demokratie zu gestalten, sie mit dem Geiste der proletarischen Solidarität zu erfüllen, erst dann wird sie mit der gesamten Kraft des historischen Vaterlandes die ideale Kraft des neuen Vaterlandes der Menschheit, der Arbeit und des Rechtes in sich tragen. Für Jaurès liegt die tiefste Gewähr des Friedens in einer Armee der Demokratie, die nur eine Milizarmee sein kann, die der Ausdruck der höchsten Kriegsbereitschaft und Stärke und daher unüberwindlich sein wird.

Die kühnen Gedankengänge, die großen Ideen, die Jaurès hier entwickelt, werden unter der Einwirkung des entsetzlichen Völkermordens die Bahnbrecher des sozialistischen Denkens dazu führen, der Kritik und Überwindung des Militarismus neue Wege zu weisen.

Die Frauenversammlung im Corso in Bern.

Der Aufruf des sozialdemokratischen Frauenvereins hatte einen außerordentlichen Erfolg. Im Saal und auf den Galerien war Mittwoch, 5. August, kein Platz zum Stehen oder Sitzen mehr frei. Die Präsi-

dentin, E. Pestoni, erläuterte den Zweck der Versammlung. Hierauf sprach Genosse Rebold über die sinnlosen Masseneinkäufe. Er teilte die Maßnahmen der Konsumgenossenschaft zur Vinderung des Notstandes mit. Solange möglich, werde keine Preiserhöhung auf den Lebensmitteln eintreten. Die Verwaltung werde die gleichmäßige Versorgung aller Mitglieder mit Lebensmitteln sich zum Ziel setzen. Er ermunterte die Anwesenden, den Mut nicht sinken zu lassen.

Hierauf begann Genosse Karl Moor sein Referat über die Versorgung der bedürftigen Familien mit Geld und Lebensmitteln. Er brandmarkte einleitend die die Menschheit schändende Barbarei des furchtbaren Weltkrieges, den verbrecherische Herrschaft und imperialistische Expansionsgelüste heraufbeschworen. Kapitalismus und Nationalismus haben als würdige Eltern ein Ungeheuer erzeugt, den Militarismus, der in seiner praktischen Betätigung die Geißel der furchterlichsten Kriegsgreuel über die Völker verhängt, geistige und materielle Kulturwerte vernichtet, Hunderttausende sich gegenseitig zerfleischen läßt und Millionen von Frauen und Kindern im Trauer, Verzweiflung und Elend versetzt.

Die einzige Partei auf der Welt, die grundsätzlich und ehrlich den Kapitalismus, den Militarismus und Krieg verabscheut und bekämpft, ist die Sozialdemokratie. Leider ist sie noch zu schwach, um die Kriegsfurie von den Völkern fernzuhalten. Ihre Anstrengungen waren fruchtlos. Einer der edelsten Geister, der nach Herz, Geist und Charakter bedeutendste Mann des gegenwärtigen Frankreichs, der große Sozialdemokrat Jean Jaurès, hat der Erhaltung des Weltfriedens, für die er die größten Anstrengungen machte, sein wertvolles Leben zum Opfer gebracht. Wenn die Sozialdemokratie das Unheil des Weltkrieges diesmal nicht abwenden konnte, muß es immer so sein? Wenn die Frauen sich um die öffentlichen Angelegenheiten kümmern und die politischen Rechte besäßen, es würden wohl keine Kriege mehr entstehen. Und nun kommt der Redner auf die Notwendigkeit der politischen Organisation der Frauen zu sprechen. Die Frau sei durch den Kapitalismus in das Jagen und Gaffen des Erwerbslebens hineingerissen worden, deshalb müssen ihr die vollen bürgerlichen Rechte zuteil werden. Erst dann kann die Sache des menschlichen Fortschrittes siegen. Zur Erreichung dieses Zieles müssen sich die Frauen organisieren.